

Heinrich Steiner

Pfarrer von Steinerkirchen am Innbach

geboren am 25. Mai 1907 – gestorben am 8. Juni 1989



Foto: Linzer Kirchenzeitung,
18. März 1979

Kindheit/Schulzeit

Heinrich Steiner wurde am 25. Mai 1907 in Hierung 7, 4710 Grieskirchen geboren.¹ Er war ein uneheliches Kind von Maria Steiner (geb. 25.8.1884 in Grieskirchen)² und Mathias Zauner (geb. 6.8.1880 in Pötting)³. Maria Steiner heiratete am 8. Juni 1909 Franz Mair in Michaelnbach, der eine Point mit fünf Joch Grund besaß. Aus dieser Ehe stammen drei Halbgeschwister.⁴ Aufgewachsen ist Heinrich Steiner bei seinen Großeltern Matthäus und Theresia Steiner in Hierung 7, wo sie eine kleine Point besaßen. Nach dem Tod seiner Großeltern im Jahre 1918 kam Heinrich Steiner zu seiner Mutter nach Haid 1, Pfarre Michaelnbach, wo er vor allem die Ferien während seiner Studienzeit verbrachte.

Seine Gymnasialzeit begann er mit dem Schuljahr 1918/19 im Bischöflichen Petrinum in Linz. Ab dem Schuljahr 1924/25 wechselte er an das Bundesgymnasium in Ried im Innkreis, wo er auch im Jahr 1927 maturierte. Sein Maturathema in Religion war bei Dr. Josef Müller: „Das Christentum – eine Weltreligion Nationalismus“.⁵ Das theologische Studium absolvierte er an der Diözesan-Lehranstalt in Linz.



Maturafoto Bundesgymnasium Ried 1927 (Heinrich Steiner, stehend 2. von links); Fotograf unbekannt.

¹ vgl. Geburts- und Taufbuch der Stadtpfarre Grieskirchen, tom VI, fol. 82.

² vgl. Geburts- und Taufbuch der Stadtpfarre Grieskirchen, tom III, fol. 61.

³ vgl. Geburts- und Taufbuch der Pfarre Pötting, tom III, fol. 198. Zauner fiel im Alter von 34 Jahren am 20. Oktober 1914 in Nizankowice im 1. Weltkrieg.

⁴ Der Stiefvater, Franz Mair, Landarbeiter, ist im Jahr 1920 verstorben. Im darauffolgenden Jahr, am 13. Juni 1921 heiratete Maria Mair, geborene Steiner den in Michaelnbach am 19. Mai 1872 geborenen Knecht Johann Mayr. vgl. Trauungsbuch der Pfarre Michaelnbach, tom IX, fol. 75.

⁵ vgl. Die Maturarbeit wurde leider im Jahr 2002 durch ein Hochwasser vernichtet, Mitteilungen Gottfried Gansinger, Bezirksleitung OÖ. Volkswbildungswerk Ried im Innkreis.

Priesterweihe / Kooperator / Provisor

Im Jahre 1930 erhielt Heinrich Steiner die Subdiakonatsweihe, die heilige Priesterweihe empfing er am 29. Juni 1931 im Dom zu Linz mit 18 Mitbrüdern und drei Ordensleuten⁶. Das erste heilige Messopfer feierte er am 8. Juli 1931 in Michaelnbach. Das erste Jahr verbrachte Heinrich Steiner noch im Priesterseminar als Alumnatspriester und trat mit 1. Juli 1932 in die Seelsorge als Kooperator in der Pfarre Geinberg, wo er bis 15. Jänner 1933 wirkte. Ab 16. Jänner 1933 bis Dezember 1933 wurde Heinrich Steiner Kooperator in Julbach. Mit der Pensionierung von Pfarrer Leopold Aichinger am 31. Dezember 1933, Pfarrer in Steinerkirchen am Innbach, übernahm Heinrich Steiner mit Jänner 1934 die Provisur in Steinerkirchen am Innbach.⁷

Nach fast zweijähriger Provisur nominierte Bischof DDr. Johannes Maria Gföllner Heinrich Steiner zum Pfarrer von Steinerkirchen am Innbach. Damit ging ein oft geäußelter Wunsch der Pfarrbevölkerung in Erfüllung. Die Pfarrgemeinde lernte Herrn Heinrich Steiner bereits während seiner Provisur als tatkräftigen und segensreichen Priester kennen, achten und lieben. Unter seiner Hand blühte neues religiöses Leben in der Pfarre auf.

Gefangenschaft / Konzentrationslager Dachau

Zwei Männern der Gestapo verhafteten Pfarrer Steiner nach der Messe in Steinerkirchen am 4. Oktober 1939 um 9:00 Uhr. In einer Niederschrift schildert Pfarrer Heinrich Steiner den Vorfall:⁸

„Sie müssen mit!“, hieß es, „wegen Verstoß gegen Paragraph 127 und 128!“. Mir wurde also vorgeworfen, homosexuelle Beziehungen zu pflegen mit Jungen aus meiner Jugendgruppe. Dass dies ein Vorwand dafür war, damit ich von Steinerkirchen entfernt werden konnte, um so das Durchdringen des Nazismus leichter zu ermöglichen, war mir klar. Nur durch meine Gefangennahme konnte die Arbeit wirksam unterbunden werden, die die Jugend zusammenhielt.

Die Gestapo lieferte Pfarrer Heinrich Steiner in das Polizeigefängnis Wels und von dort um ca. 17:30 Uhr nach Linz ins Polizeigefängnis, Mozartstrasse 4. Am 12. Oktober 1939 wurde er an das Landesgericht in Wels überstellt und kam auf Zelle 88 im I. Stock.⁹ Am 4. Dezember 1939 wurde Pfarrer Heinrich Steiner in Zelle 97 im I. Stock zu einem Sicherheitsinspektor aus Bad Aussee umgesiedelt.

Am 20. Februar 1940 wurde Pfarrer Steiner nach einer zweistündigen Verhandlung für schuldig befunden und verurteilt. Das Strafausmaß betrug ein Jahr schwerer Kerker mit zwei Fasttagen. Als Strafende wurde der 4. Oktober 1940 angegeben. Bereits am nächsten Tag gegen Mittag wurde er in die Strafabteilung auf Zelle 108, wo sieben Mann eingesperrt waren, verlegt.¹⁰ Nach einem Jahr sollte er wieder freigelassen werden, doch hieß seine „Freiheit“ Dachau d.h. Deportation.

Nach ermüdender Zugfahrt traf Pfarrer Heinrich Steiner am 8. Dezember 1940 im Konzentrationslager (KZ) Dachau ein. Er wurde im Pfarrerblock 26 in Stube 2 untergebracht. In der Zeit vom 13. bis 20. Jänner 1941 ließ die Lagerleitung für die Geistlichen eine Kapelle im Priesterblock 26 einrichten. Die Kapelle war in österreichischer Verwaltung;



Häftlingsnummer Heinrich Steiner

ihre stand als Lagerkaplan (bis zu seiner Entlassung in norddeutsche Verbannung) Dr. Franz Ohnmacht aus Linz, dann Georg Schelling aus Vorarlberg sowie nach dessen Entlassung noch kurz Andreas Rieser aus Tirol vor.¹¹ Die Hauptlast der Arbeit musste der Lagerkaplan jedoch an einen ebenso tüchtigen wie zuverlässigen Mitbruder übergeben. Es war dies Pfarrer Heinrich Steiner. Er wird als "fromm, selbstlos, tüchtig und voll Eifer" geschildert, selbst in der Plantage ein unermüdlicher und geschätzter Arbeiter.¹²

Am 26. April 1945 kam endlich die lang ersehnte Entlassung für Pfarrer Heinrich Steiner aus dem Konzentrationslager Dachau. Am Abend wurde Proviant für den Fußmarsch ausgegeben, ein halbes Brot und eine Wurst für unbestimmte viele Tage. Als es dunkel wurde, setzte sich der Transport in Bewegung, in Gruppen zu je 100 Mann. Etwa 90 Geistliche machten sich auf einen Marsch ins Ungewisse. Pfarrer Heinrich Steiner hat in kurzen Notizen den Verlauf des „Dachauer Todesmarsches“ festgehalten:

⁶ vgl. Pfarrarchiv Steinerkirchen am Innbach (PASI), Schachtel 29, Personalien Steiner Heinrich, Bischof Maximilian Aichern zum Ableben von Pfarrer Steiner vom 12.6.1989.

⁷ vgl. PASI, PASI, Schachtel 29, Personalien Steiner Heinrich, Schreiben des Bischöflichen Ordinariates Linz vom 28.6.1932; 14. 1.1933; 11.12.1933.

⁸ vgl. Personalakt Heinrich Steiner, Diözesanarchiv Linz, Hafnerstrasse 18, 4020 Linz.

⁹ vgl. PASI, Schachtel 29, Heinrich Steiner, Biografische Aufzeichnungen.

¹⁰ vgl. PASI, Schachtel 29, Heinrich Steiner, Biografische Aufzeichnungen.

¹¹ vgl. Johann Steinbock, Das Ende von Dachau, 31.

¹² vgl. Johann Maria Lenz, Christus in Dachau, 194.

In der Nacht 26./27. April 1945: Dachau – Allach – Pasing – Gauting – Königswiesen – Leutstetten

27. April 1945: Starnberg – Aufkirchen – Höhenrain – Wolfratshausen

In der Nacht 28./29. April 1945: Beuerberg – Königsdorf

30 April 1945: Bad Tölz – Reichersbeuern – Schaftlach

Am nächsten Tag machte der Pfarrer von Schaftlach der Bevölkerung bekannt, dass eine Anzahl Priester aus Dachau eingetroffen sei, und die Leute nahmen sie auf und versorgten sie, bis die Heimreise möglich wurde. Von den anderen Mitmarschierenden waren leider noch sehr viele – manche schätzten mehrere Tausend – durch Erschöpfung oder Erschießung zu Tode gekommen.¹³

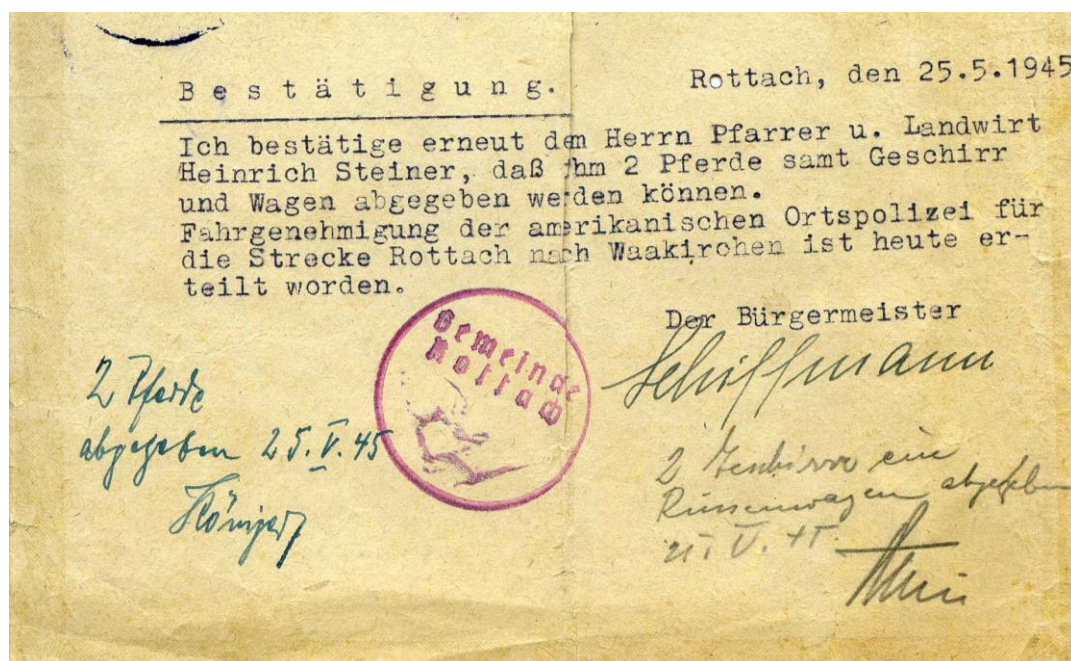
Pfarrer Steiner war dann bis Ende Mai 1945 in Schaftlach. Gemeinsam mit seinem Kameraden Franz Breitenberger trat er am Freitag, den 1. Juni 1945 die Heimreise mit den zwei Pferden samt Geschirr und Wagen an. Die Strecke wurde in sechs Tagen, wobei sie am Sonntag, den 3. Juni 1945 rasteten, zurückgelegt. Am 6. Juni 1945 um 21:00 Uhr kam Pfarrer Steiner mit seinem Mithäftling im Pfarrhof Steinerkirchen, Bubendorf 1 an.



Zur Erinnerung an die Entlassung aus dem KZ Dachau und an die ersten Tage in Freiheit, 2. Mai 1945 in Schaftlach (Pfarrer Heinrich Steiner in der Mitte sitzend), Fotograf unbekannt.

An einen Mitbruder und Leidensgenossen im KZ Dachau schreibt Pfarrer Heinrich Steiner im Mai 1946:

„ ... Wie du ja wissen wirst, war ich beim letzten Trupp des Todesmarsches. Am Abend des 1. Mai 1945, gerade zu Maiandachtszeit sind wir 33 Mann, der letzte Rest der Geistlichenkolonne als freie Menschen zum Pfarrer in Waakirchen bei Tegernsee marschiert und dort dann übergeben worden. Am 1. Juni 1945 hab ich meine Heimreise mit unserem alten treuen Franzl Breitenberger mit Ross und Wagen in die Heimat angetreten. ...“



Bestätigung

Am Mittwoch 6. Juni 1945 um 21:00 Uhr kehrte Pfarrer Heinrich Steiner in seine Pfarre Steinerkirchen am Innbach zurück. Aus tiefer Dankbarkeit und Freude wurde am 7. Juni 1945 in der Pfarrkirche Steinerkirchen am Innbach ein Dankgottesdienst mit „Te Deum“ gehalten. Franz Breitenberger hielt sich noch bis Ende Juni 1945 im Pfarrhof bei Pfarrer Steiner auf.

Am 7. Dezember 1949 nahm die Bezirkshauptmannschaft Grieskirchen folgende Niederschrift von Pfarrer Heinrich Steiner auf.¹⁴

Meine Verurteilung beim Landesgericht Wels am 20. 2.1940 hatte politische Motive zur Ursache. Die Verurteilung nach dem Strafgesetz erfolgte auf Grund einer äußerst aufgebauchten, zum Teil sogar unwahren, Anzeige aus nat. soz. Kreisen in Kematen. Wäre daran etwas gewesen, wäre ja ohnehin die kirchliche Behörde gegen mich eingeschritten. Ich möchte übrigens in dieser Angelegenheit nicht mehr viel sprechen, da sie meines Erachtens ein großes Unrecht bedeutet, dass mir angetan worden ist. Deswegen habe ich auch eine Wiederaufnahme des Verfahrens, um nicht alte Wunden aufzureissen, nicht mehr angestrebt. Ich habe mich hierüber auch mit dem bischöfl. Ordinariat beraten.

¹³ vgl. Johann Steinbock, Das Ende von Dachau, 15 ff.

¹⁴ vgl. PASI, Schachtel 29, Personalien Steiner Heinrich, Niederschrift.

Marienverehrung

Heinrich Steiner war ein großer Marienverehrer. Bereits am 1. August 1935 wurde die restaurierte Gnadenmutter „Maria Rast“ wieder zum Hochaltar zurückgebracht, wo sie auch früher stand.

Nach der Rückkehr aus Dachau wurde am 5. August 1945 in der Pfarrkirche Steinerkirchen am Innbach nach siebenjähriger Pause wieder das Wallfahrtsfest gefeiert.

In der folgenden Zeit fanden eine Reihe von Wallfahrten zur Gnadenmutter „Maria Rast“ in Steinerkirchen am Innbach statt. Ein besonderes Anliegen war ihm außerdem seit dem Jahr 1949 die Feier der Fatima-Wallfahrt jeden 13. des Monats von Mai bis Oktober. Noch heute werden jedes Jahr die Fatimafeiern in der Pfarre abgehalten.

Marienheim / Tod

Pfarrer Heinrich Steiner wurde am 19. November 1988 mit einer schweren Krankheit in das Krankenhaus Grieskirchen eingeliefert. Durch die ärztlichen Bemühungen und aufgrund der guten und liebevollen Betreuung der jeweiligen Stationsschwestern konnte sein Gesundheitszustand weitgehend verbessert werden. Trotzdem wäre er zu schwach gewesen, um die Verantwortung als Pfarrer weiter übernehmen zu können. Selbst der Aufenthalt im alten Pfarrhof wäre ohne geschultes Pflegepersonal nicht möglich gewesen und auch vom Arzt des Krankenhauses nicht befürwortet worden. Nach reichlicher Überlegung versuchte man für den Herrn Pfarrer das Beste zu suchen, und so konnte er am 2. Jänner 1989 im Marienheim Gallspach aufgenommen werden.

Konsistorialrat Pfarrer Heinrich Steiner ist am 8. Juni 1989 um 20.10 Uhr an Lungenentzündung im Marienheim in Gallspach verstorben.¹⁵ Das Begräbnis fand unter großer Anteilnahme der Pfarrbevölkerung am 13. Juni 1989 in der Pfarrkirche Steinerkirchen am Innbach statt.

Pfarrer Steiner war bekannt als bescheidener und anspruchsloser Mensch mit tiefem Gottvertrauen. Die Pfarre war ihn gewohnt mit Fahrrad, schwarzen Kleidern, Hut, Aktentasche und Hosenspangen; meist hatte er einen Blumenstrauß und Brot zum Verschenken mit. Er war weit über die Grenzen unserer Pfarre hinaus bekannt, beliebt und geschätzt.



Zur Erinnerung an Pfarrer Steiner: Brot, Blumen und der Kelch, den er 1945 aus der Lagerkapelle Dachau mitgebracht hatte. Foto: Konrad Brodacz, 2019.

kirche Steinerkirchen am Innbach. Danach gab es eine Agape mit Most und Brot und das Turmmuseum, wo auch eine Etage Pfarrer Steiner gewidmet ist, konnte besichtigt werden.



Pfarrer Heinrich Steiner, ca. 1970.
Foto: Alfred Rapperstorfer.

Als gebürtiger „Kematner“ durfte ich Pfarrer Heinrich Steiner in meiner Kindheit und Jugendzeit kennenlernen. Es ist mir ein Anliegen, die Erinnerung an ihn, der über 50 Jahre in unserer Pfarre lebte und wirkte, aufrecht zu erhalten und in unseren Herzen zu bewahren. Zu seinem 20. Todestag fand im Pfarrheim Kematn am Innbach eine Ausstellung über sein Leben mit zahlreichen Originaldokumenten und Gegenständen statt.

Anlässlich des 30. Todestages feierten wir am 8. Juni 2019 einen Gedenkgottesdienst in der Pfarr-

Gerhard Mühringer

¹⁵ vgl. PASI, Schachtel 41, Verlassenschaft Steiner Heinrich, Sterbebuch Nummer 10/1989 der Marktgemeinde Gallspach.